



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 8. December.

Bekanntmachungen.

Die Ein- und Durchfuhr von Vieh zc. über die sächsisch-böhmische Landesgrenze betr.

Da nach amtlicher Mittheilung bei Abfeulung einer nach Dielnik in Böhmen importirten rinderpestverdächtigen Heerde Rinderpest constatirt worden ist, so werden an Stelle der sich mit Gegenwärtigem erleichenden Vorschriften der Verordnungen vom 9. und 12. d. M. nunmehr die nachstehenden Bestimmungen getroffen:

A. Die sächsisch-böhmische Grenzstrecke zwischen Postsee bei Delenitz und Rosenthal bei Königstein betreffend.

§. 1. Unbedingt verboten ist entlang der vorbezeichneten Grenzstrecke die Einfuhr aus Böhmen nach und durch Sachsen in Ansehung folgender Gegenstände, als:

- a. Rindvieh ohne Unterschied der Race und des Landes, aus welchem es kommt, Schafe, Ziegen und andere Wiederkäuern, sowie Vorstewieh;
 - b. von Wiederkäuern stammende thierische Theile in frischem oder trockenem Zustande;
 - c. Dünger, Rauchfutter, Stroh und andere Streumaterialien, gebrauchte Stallgeräthe, Geschirre und Lederzeuge;
 - d. Wolle, Haare und Borsten, gebrauchte Kleidungsstücke für den Handel, und Lumpen;
- soweit nicht die im §. 2. gedachten Ausnahmen Platz greifen.

§. 2. Nicht beschränkt, bez. bedingungsweise nachgelassen bleibt die Einfuhr von:

- a. Butter, Milch, Käse;
- b. vollkommen trockenen Häuten und dergleichen, resp. eingesalzenen Därmen;
- c. Wolle, Haare und Borsten in bearbeitetem Zustande, bez. wenn solche der Fabrikwäsche unterworfen gewesen sind;
- d. Talg, geschmolzen in Fässern und Wannen;
- e. Knochen, Hörner und Klauen, vollkommen lufttrocken und befreit von thierischen Weichtheilen;
- f. Lumpen in Säcken verpackt,

und zwar zu b., c., d., e. und f., dafern die Einfuhr in geschlossenen Eisenbahnwagen erfolgt und die Abstammung aus völlig seuchenfreien Gegenden durch amtliche Begleitscheine nachgewiesen ist, sowie endlich die Einfuhr von

g. Heu und Stroh, sofern es lediglich als Verpackungsmaterial dient; jedoch ist dasselbe am Bestimmungsorte zu vernichten.

§. 3. Im Bezirke der Amtshauptmannschaften Auerbach, Delenitz und Plauen ist bis auf Weiteres das Abhalten von Viehmärkten verboten.

§. 4. Im Bezirke der Amtshauptmannschaften Auerbach und Delenitz ist für jeden innerhalb 15 Kilometer von der böhmischen Grenze entfernt liegenden sächsischen Ort

- a. ein Viehregister zu bestellen, der ein genaues Register über den vorhandenen Rindviehbestand aufzunehmen hat und täglich den Ab- und Zugang, sowie jede Veränderung in dem Viehbestande speciell verzeichnen muß,
- b. das Viehregister mindestens einmal wöchentlich von der Amtshauptmannschaft oder einem Beauftragten derselben zu revidiren,
- c. bei vorkommenden Krankheits- oder Todesfällen im Rindviehbestande sofort bei der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen, und sodann von dieser in Gemäßheit des §. 13. flg. der obigen revidirten Instruction vom 9. Juni 1873 das weiter Nöthige zu besorgen.

§. 5. Der sogenannte kleine Grenzverkehr, d. h. der Verkehr mit Gespannen von Rindvieh böhmischer Landrace zwischen böhmischen und sächsischen Grenzorten, sowie der Weidetrieb von Wiederkäuern auf den Fluren dieser Grenze ist auf der Strecke von Postsee bei Delenitz bis Steinböbra bei Klingenthal unterlagt.

B. Die sächsisch-böhmische Grenzstrecke von Rosenthal bei Königstein bis Ostrix betreffend.

§. 6. Verboten ist auf dieser Grenzstrecke die Ein- und Durchfuhr

- a. von Rindvieh, Schafen, Ziegen und anderen Wiederkäuern ohne Unterschied der Race und des Landes, aus welchem sie kommen,
 - b. von thierischen Theilen jeder Art in frischem Zustande, welche von Wiederkäuern herrühren.
- Dagegen ist nicht beschränkt der Verkehr mit Butter, Milch, Käse, vollkommen trockenen Häuten und dergleichen oder resp. gesalzenen Därmen, Wolle, Haaren und Borsten, geschmolzenem Talg in Fässern und Wannen, ingleichen mit vollkommen lufttrockenen, von thierischen Weichtheilen befreiten Knochen, Hörnern und Klauen.

§. 7. Auch ist nicht beschränkt der kleine Grenzverkehr, d. h. der Verkehr mit Gespannen von Rindvieh böhmischer Landrace zwischen böhmischen und sächsischen Grenzorten und der Weidetrieb von Wiederkäuern auf den Fluren dieser Grenzorte.

C. Allgemeine Bestimmungen.

§. 8. Die Ueberwachung der vorstehend unter A. und B. getroffenen Bestimmungen geschieht durch die betreffenden Grenzoll und Polizeibeamten.

§. 9. Durchbrechung der Sperre mit Thieren oder mit giftfangenden Sachen der in §. 1. und §. 6b. bezeichneten Art hat neben der nach Befinden eintretenden Bestrafung bei jenen sofortige Tödtung, bei diesen Vernichtung zur Folge.

§. 10. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften unter A. und B. gegenwärtiger Verordnung werden nach §. 328. des R. St. G. B. mit Gefängniß bis zu einem bez. bis zu zwei Jahren bestraft.

Dresden, den 15. November 1877.

Ministerium des Innern.
v. Rospig. Wallwip.

Es wird bekannt gemacht, daß der Stadtrath Herr Stollberg ausgeschieden und der Herr Banquet Zehender als Stadtrath gewählt, verpflichtet und eingeführt worden ist.
Merseburg, den 6. December 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für den dreijährigen Zeitraum vom 1. Juni 1875 bis Ende Mai 1878 eingegangenen Jagdpachtgelder der Merseburger Feldmark sollen an die betreffenden Feldgrundstückbesitzer zur Beihaltung kommen.

Die für jedes der beiden Jagdreviere aufgestellten Repartitionslisten können in unserer Stadthauptkasse in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden. Etwaige begründete Erinnerungen gegen diese Listen müssen innerhalb 8 Tagen, von heute ab gerechnet, angebracht werden, da nach Ablauf dieser Frist auf spätere Einwendungen keine Rücksicht mehr genommen werden kann, vielmehr die definitive Abschließung jener Listen erfolgen und die Auszahlung der Jagdpachtgelder sofort verfügt werden wird.

Merseburg, den 8. December 1877.

Der Magistrat.

Die erste Etage ist im Ganzen oder theilweise zu vermieten und so gleich zu beziehen **Weißenfeller Straße 4.**

Auch ist daselbst ein Stübchen zu vermieten.

Bekanntmachung.

In dem Concourse über das Vermögen der **Halle-Leipziger Eisen-gießerei und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Liquidation** zu Schenkung ist zum öffentlichen Verkaufe der auf gewöhnlichem Wege nicht realisirbaren Forderungen ein Termin an hiesiger Gerichtsstelle **Zimmer Nr. 8.** vor dem unterzeichneten Commissar auf

den 17. December 1877, Vormittags 9 1/2 Uhr, anberaumt worden, zu welchem Kaufsüchtige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß eine Beschreibung der zu verkaufenden Forderungen mit Angabe der betreffenden Beweismittel bis zum Verkaufs-Termin an Gerichtsstelle ausliegen.

Merseburg, den 20. November 1877.

Königliches Kreisgericht.

Der Commissar des Concourses.

Auction in Merseburg. Mittwoch den 12. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im hies. Rathskeller-Saale div. Tische, Stühle, Sophas, Schränke zc., sowie 1 Partie Cigarren u. Tabak weißb. gegen Baarzahlung versteigert werden. Andere Gegenstände werden noch angenommen.

Merseburg, den 7. December 1877.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Chüringische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Alle Unternehmer, Werkmeister und Vieferranten, welche für die unterzeichnete Verwaltung Arbeiten oder Lieferungen ausgeführt und mit Einreichung der bezüglichen Rechnungen noch im Rückstande sind, werden hierdurch ersucht, dieselben ungehäumt und bis spätestens den 2. Januar l. J. an die betreffenden Bahnbois-Inspectionen und Bahnmeister oder an die unterzeichnete Verwaltung um so bestimmter einzureichen, als nach diesem Termine eingehende Rechnungen keine Berücksichtigung mehr finden können.

Weißenfels, den 3. December 1877.

Betriebs-Inspection I.
W. Hofmann

Auctions-Aufhebung.

Die am Sonnabend den 8. d. M. anberaumte Zimmermann'sche Häufig-Auction wird hiermit aufgehoben.
Merseburg, den 5. December 1877. **Hindfleisch.**

Korbweiden-Auction.

Die Korbweidennutzung auf ca. 15 Morgen des Rittergutes Wengelsdorf b/Corbeitha soll am
Montag den 10. December, Nachmittags 2 Uhr,
in einzelnen Partien meistbietend verkauft werden **Zebe.**

Holz-Auction.

Rittergut Löpzig verkauft meistbietend
Montag den 10. d. M., Vormittags 9 Uhr,
circa 80 Haufen starkes Pappel-Kapfholz an der Schenke zu Löpzig.

Holz-Auction.

Dienstag den 11. December, Nachmittags 2 Uhr,
sollen in der **Claufe** ca. 60 Haufen starkes Stangen- u. Reisigholz meistbietend verkauft werden.

Ein gut erhaltenes Clavier (Tafelform) steht billig zu verkaufen
Brauhausstraße Nr. 4.

50 Stck. fette Schafe

im Gewicht von 110 bis 125 Pfd. pro Stück sollen am
Dienstag den 11. December, Nachmittags 3 Uhr,
in Partien à 5 Stck. auf dem Rittergute Wengelsdorf meistbietend verkauft werden. Das verkaufte Vieh kann bis zum 29. December d. J. stehen bleiben. **Zebe.**



Ein fettes Schwein ist zu verkaufen
Unteraltenburg 26.



Ein paar große Käuferichweine stehen zu verkaufen
Sand 18.

7 Schock einjährige Korbweiden sind zu verkaufen **Halleische Straße Nr. 6b.**

Eine **Bäckerei** wird in der Umgegend hiesiger Stadt zu pachten gesucht. Man bittet gefällige Offerten unter **Chiffre K. E. 20.** bis zum 15. d. M. in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Unteraltenburg Nr. 1. ist ein Logis von jetzt ab bis Ostern abzugeben.
K. Friedrich.

Ein freundliches Familien-Logis ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen **Brauhausstraße Nr. 7.**

Eine möblierte Stube und eine Schlafzelle sind sogleich zu beziehen **Johannisstraße Nr. 2., 1 Treppe.**

Gummischuhe und **Regenmäntel** werden schnell und sauber reparirt von
G. Fliege, Hornwerk Nr. 7.



Stereoskopen

in schöner Auswahl empfiehlt
Gustav Lott.

Herrmann Straßburger, Juwelier-, Gold- & Silberarbeiter, Schmalestr. 26.,

empfiehlt sein Lager von **Gold-, Silber- und Alfenid-Waaren,** zu Weihnachts-Geschenken pass'nd. — Bei solider Arbeit, billigste Preise, Besehlungen und Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt. Juwelen Gold und Silber kaufe zu den höchsten Preisen.

Neue Sendung:

feinster Ruff. Sardinen à Ksch 3 Mk.,
feinster Stralsunder Bratheringe à 5 Mk. 75 pr. Schockfaß,
pa. Lüneburger Kernaugen à 11 Mk. pr. Schockfaß à St. 25 Pf.,
reinen feinsten Elb-Caviar à Pfd. 3 Mk.,
feinster Sardellen à Pfd. 1 Mk.,
marinierter Serringe à St. 13 Pf.,
pa. Schweizer Käse bei 4 Pfd. Mk. 1,10,
pa. Limburger Käse,
feinsten Romatur-Käse in Etanisol à Pfd. 80 Pf.,
Italienischer Casanien,
Mandel à la Prinzes,
ff. Düsseldorf'ser Mostich in 1/4, 1/2, 1/4, 1/8 Antern u. Büchsen,
feinstes Provencèröl,
feinstes Amerik. Schmalz à Pfd. 80 Pf.
empfiehlt **Heinr. Schulze jun.**

H. Zeising, Graveur,

II. Ritterstraße Nr. 6.,

empfiehlt zum bevorstehenden Feste eine reiche Auswahl geschmückter **Gold- & Eisenwaaren.**

Reparaturen dieser Artikel werden sofort ergänzt.

Ausverkauf

meiner sämtlichen **Kinderspielwaaren,** alle diese Sachen lasse für den Einkaufspreis.

Bu Laubsägearbeiten

empfiehlt **Ahornholz, Laubsägenblätter, Schneid-tischchen, Drillbohrer und Laubsägenbogen** in **Holz, Stahl und Draht.**

Vorlagen auf Papier, sowie Schablonen auf Ahorn.

Wilh. Gärtner,
Grübl Nr. 1.

J. gem. Raffinade,

6 und 6 1/2 Pfd. für 3 Mark,

Corinthen,

pa. Zante à Pfd. 40 Pf.,

Rosinen,

ff. Bourl. Elm. à Pfd. 45 Pf.

empfiehlt

A. Kühne,
Markt 5.

Chocoladen

von **Gebrüder Stollwerck, Cöln.**

Lieferanten der Höfe von Preussen, Oesterreich, England, Italien, Bayern, Holland etc. etc., garantirt pure Cacao und Zucker, auf Lager in Merseburg bei **Heinr. Schultze jun. und Conditior C. Sperl,** in Lützen bei Herrn **Ad. Sack,** in Schkeuditz beim Kaufmann **Wendrich.**

Marcipan-Lebkuchen

bester Qualität in Schachteln und einzeln empfiehlt
G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.

bei **Stickerien** werden geschmackvoll garnirt
Hilmar Limprecht.

Attrapen, Christbaum-Verzierungen

zum Füllen,
Celler Wachsstock, Christbaum-Lichte

in allen Stärken empfiehlt **Gustav Lott.**

Prof. Dr. Schäfer's

Universalthée gegen
Gicht, Hämorrhoiden

und
Magenkrämpfe

verordnet
Dr. med. Müller,
Frankfurt a. M.,
Friedensstr. 5.
Kurprospect 10 Pf.

Pfeffernüsse

für Kinder zum Spielen billigt bei
G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.

Geschmückte Holzwaaren,
Chinesische Theebretter,
Portemonnaies, Cigarren-Etuis, mit und ohne Stickerei,

Necessaires, franzöf. Ballfächer, Fächer Schnuren,
Kopfnadeln, ganz neu,

Celler Wachsstock, Gesundheitspuppen
empfiehlt billigt **Hilmar Limprecht,**
Hornmarkt Nr. 7.

Wallnüsse

à **Str. 20 Mk.** habe noch ein Pöckchen abzulassen.
Heinr. Schulze jun.

➔ Keeller Ausverkauf

von Herren- u. Damen-Garderoben,
wie auch für Knaben u. Mädchen.

Durch den unerwartet schnellen Tod meiner Frau bin ich gezwungen, mich von dem Geschäft zurückzuziehen und dasselbe **ganz einzustellen**. Der Verlust, den ich erlitten habe, hat auf meine Gesundheit in meinem angemessenen hohen Alter so eingewirkt, daß ich nicht im Stande bin, mein Geschäft in der Art und Weise fortführen zu können.

Deshalb verkaufe ich alle meine fertigen Vorräthe bedeutend unter dem Kostenpreise, um nur schnell damit zu räumen. Zum Verkauf kommt vorerst das **Herbst- u. Winterlager**, dann später die **Frühjahrs- u. Sommer-Artikel**, und bitte ein geehrtes Publikum davon gef. Kenntniß zu nehmen.

Achtungsvoll

Philipp Gaab.

➔ **Ausverkauf von Herren- & Damen-Garderobe**, sowie **Knaben- u. Mädchen-Auzüge** an der **Stadtkirche Nr. 3.**

Zu nützlichen Festgeschenken

bringe ich meine reichhaltige Auswahl von weißen und decorirten **Porzellanen** in empfehlende Erinnerung. Zerbrochene Glas- oder Porzellangegegenstände werden zum **Kitten** angenommen und dauerhaft wieder hergestellt.

Markt 33.


C. Weyländer.

== **Verschiedene Gegenstände** ==
zu 50 Pf. das Stück

bei **Hilmar Kimprecht, Hofmarkt Nr. 7.**

Wegnatron

zum **Seifekochen** à Pfd. 35 Pf. empfiehlt
A. Kühne, Markt 5.

Das seit Jahren rühmlichst bekannte **echt Ringelhardt-Glöckner'sche Pflaster** mit dem Stempel: **M. Ringelhardt** und der Schutzmarke  auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 u. 50 Pf. aus den beiden Apotheken in **Merseburg, Dürrenberg, Weissenfels, Rossla, Löwenapothek in Halle a. S., Wettin, Martrankstädt, Landsberg, Schkeuditz u. c.** Fabrik von **M. Ringelhardt** in **Gohlis b. Leipzig, Eisenbahnstraße 18.**

Frankfurter Dombau-Lotterie,

Ziehung am 15. December 1877.

Carl Albert-Loose,

Ziehung am 15. December 1877.

Zu dieser Lotterie erlasse ich Loose

Dombau-Loose 1 Stück zu 4 Mark,
12 Stück zu 43 Mark.

Carl Albert-Loose 1 Stück zu 6 Mark,
12 Stück zu 70 Mark.

Hauptgewinne im Werthe von 30,000 Mk., 20,000 Mk. bis abwärts 10 Mark, im Ganzen 20,000 Gewinne.

Alle Theilnehmer, deren Loose mit einer Niete gezogen werden, erhalten mit der Ziehungsliste das **Portrait des Deutschen Kaisers** in eleganter Ausstattung franco und gratis übersandt

Bestellungen wolle man baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Felix Auerbach,
Frankfurt a. M.

Stücken-Chocolade,

p. Pfd. 90 und 100 Pf. empfiehlt als vorzügliches **Cacaopräparat**



G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.

Nächsten Dienstag frisches Lichtbier in der Stadtbrauerei.

Das Neueste in **Pelzgarnituren** empfiehlt zu billigen Preisen **Bisfangarnituren** schon von 10 Mk. an. Reparaturen werden schnell ausgeführt.

A. Prall, Burgstraße 4.

Stickerie zu Hosenträgern.

Hosenträger in Gummi u. Leder,  weiß und colorirte Handschuhe in **Wasschleder** von 1 Mk., 50 Pf. an.  Bestellungen auf einfache und doppelte **Bruchbandagen** werden jeder Zeit angenommen und nach **Maß** angefertigt in der **Handschuh-Waich u. Färberei** von **Julius Thomas**, geprüfter **Bandagist, Handschuhmachermstr., Merseburg, Johannisstraße Nr. 2.**



Gliricin.

Unfehlbares Mittel zur Vertilgung von **Ratten und Mäusen.**

Kein Gift. N

Nur tödtlich für Nagethiere.

Zu beziehen von der **Königl. priv. Adler-Apothek** (C. Heinersdorff) in **Culm**, Westpr. Preis der Büchle (circa 700 Gramm) 3 **M** Niederlage bei **Herrn Apotheker F. Surze** in **Merseburg**.

1. reitende Batterie

des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments zu **Berlin**.

Berlin, den 20. August 1877.

Herrn Apotheker Heinersdorff in Culm.

Euer Wohlgeboren benachrichtige ich, daß das von Ihnen bezogene „**Gliricin**“ **gute Wirkung** gehabt hat. Es wurden mehrere **totde** Ratten aufgefunden, die übrigen haben, wie es scheint, den **Stall verlassen**.
A. B. Klapper, Wachtmeister.

Weil's Dresch-Maschinen für **Handbetrieb**, einpännig, zweipännig und vierpännig, beliebt und anerkannt als die besten, solidesten und billigsten zu bedeutend ermäßigtem Preis

Weil's Pat. Häcklering-Masch. deren größte Sorte per Stunde 600 Pfd. **Von Nm 54 an.**

Rindviehfutter schneiden, weniger Betriebskraft erfordern als alle anderen, fast keine Abnutzung haben und auf vier Schmittlängen verstellbar sind.

Neueste Rübenschnid-Maschine deren größte Sorte stündlich dreißig Centner Rüben schnidet. **Von Nm 54 an.** Leistung bis 3000 Pf. stündlich, bei und so konstruirt sind, daß man nach jahrelangem Gebrauch nur die Messer zu schärfen braucht, was auf jedem Schiffschein gesehen kann.

Patent-Schrotmühlen mit gezahnten **Walzen**, welche nicht **humpfen** werden können, deren **Von Nm 87 an.** Leistung 6 Kleinsten 1 Ct stündl. kleinste Sorte ein Kind betreiben kann, mit **weißen Hafer, Gerste, Roggen, Mais** und **Bohnen** gleich gut geschrotet werden können, mit der kleinsten 1 Ctr. per Stunde.

Moriz Weil jun., **Maich** Fabrik in **Kranfurt a. M., Seilerstr. 21.** **Abbildungen und Beschreibungen** auf Verlangen gratis und franco. Agenturen erwünscht.

Beste Presshese

zur **Weihnachtsbäckerei** empfiehlt **Frau Schubarth, Brühl Nr. 13.**

Das Pelzwaaren-, Hut- und Mützen-Lager von
J. G. Knauth, 8. Entenplan 8.,
 gegründet 1845,

empfehlte sein auf das Reichhaltigste ausgestattete Lager von **Pelzsachen** jeder Art in den verschiedensten Pelzarten zu sehr soliden Preisen. Pelzgarnituren in schöner ausgewachsener Winterwaare billigt. Bestellungen und Reparaturen an Pelzsachen werden schnell und gut ausgeführt bei billiger Preisnotirung.

Herren-, Knaben- und Kinder-Hüte und **=Mützen** von den neuesten Stoffen, Formen und Farben, sowie mein gut sortirtes **Filzwaarenlager** in Schuhen und Pantoffeln, fein und ordinar.

Ferner bringe ich in empfehlende Erinnerung alle Sorten **Winterhandschuhe, Schlipie, Hosenträger** in Gummi und Borde, **Vorhemden, Kragen und Mandjetten**, Alles zu Weihnachtsgeschenken passend.

Ein großer Posten **Herren-Bastliksmützen** werden zu und unter dem Selbstkostenpreise verkauft.

Weihnachts-Ausstellung

bei

 **GUSTAV LOTS,** 

Burgstraße Nr. 4.

Außer meinem Fabrikat in feinen **Galanterie- & Leder-Waaren** empfehle eine reichhaltige Auswahl der neuesten Gegenstände, zu Geschenken passend, als sehr practisch der geneigten Beachtung.

Ebenso sind echt **Japanische & Pariser Novitäten, Schweizer ff. Holzschnitzereien, Eisenguss-, Oxyd-, Hyalith- & echte Hirschhorn-Gegenstände**, sowie **ff. Wiener Bronze-Waaren, Ballfächer, Bijouterien & Parfumerien**, gut sortirt, sehr preiswerth und billigt zu empfehlen.

Adress- & Visitenkarten werden in neuester Schrift billigt und gut geliefert.

Garnirungen von **Stidereien** werden nur gut und geschmackvoll ausgeführt.

Weihnachtsgeschenke aus dem Bereiche der Literatur

in reicher Auswahl vorrätzig in der

Buchhandlung von Fried. Stollberg.

Monogramme

auf Briefpapier und Couverts in Cartons mit verschlungenen Buchstaben schon von 1 Mk. 30 Pf. an. Bestellungen hierauf werden recht bald erbeten bei

H. F. Exius.

Die Firma besteht seit 1843.



Prämirt Wien 1873.

Gros & Detail.

F. G. Demuth in Halle a. S., Neunhäuser 3./4.,
Leinen- u. Baumwollen-Waaren.

Fertige Herren-, Damen-, Kinder- und Bettwäsche.

Bettfedern u. Dauen, fertige Federbetten, Bettgestelle und Matratzen.

 **Magazin für complete Braut- u. Kinder-Ausstattungen.** 

Garantirt guttugend **Oberhemden** im neuesten Genre.

Auswärtige Bestellungen werden sofort und besten ausgeführt.

[T. 5455]

Auch Sonntags ist mein Geschäft geöffnet.

A. Riebeck'sche Presskohlensteine,

beste, trockene Sommerwaare, lieferbar Monat December bei Waggon-Ladungen v. 100 Ctr. und 200 Ctr. = 4,500 Stück und 9,000 Stück, à 1,000 Stück 11 Mark franco Bahnhof hier.

A. Riebeck'sche Briquettes,

bei Fuhren v. 25 Ctr. à Ctr. 65 Pf., bei Fuhren v. 10 Ctr. à Ctr. 75 Pf. frei bis ins Haus geliefert. Bei Waggon-Ladungen v. 100 resp. 200 Ctr. stelle die Preise billigt. Lieferung prompt.

Heinrich Schulze, H. Ritterstr. Nr. 17.

Die Masse muß es bringen!! (Kleiner Nutzen, schneller Umsatz.)

Ich bitte ein geehrtes Publikum im eigenen Interesse, wer billige und gute Weihnachtsgeschenke einkaufen will, auf meine Firma zu achten.

Durch vortheilhafte und baare Gelegenheits-Einkäufe bin ich in Stand gesetzt, meine sämtlichen Waaren zu außergewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen; als Beweis diene folgender

Preis-Courant.

Kleiderstoffe von 40 Pf. an,
Doppel-Lustre zu Hauskleidern von 30 Pf. an,
3/4 breite Lamas vor 1 M. 20 Pf. an,
Halbwollenes von 38 Pf. an,
1 1/4 große Lama-Umschlagetücher von 5 M. 50 Pf. an,
rothe und weiße Bettdecken von 2 M. 75 Pf. an,
leinene u. Cachimirtischdecken von 2 M. 75 Pf. an,
desgl. Kommodendecken von 1 M. 50 Pf. an,
desgl. Nähtischdecken von 1 M. an,
Moiré-Schürzen von 1 M. an,
1/2 Schock Leinwand 7 M. 50 Pf.,
Bettzeuge von 25 Pf. an,
blaue leinene Schürzen von 70 Pf. an,
Sophaecken von 2 M. 25 Pf. an,
1/4 Dgd. bunte Taschentücher von 1 M. an,

halbseidene Herrentücher von 1 M. an,
rein seidene desgl. von 3 M. 75 Pf. an,
seidene Damentücher von 50 Pf. an,
seidene und wollene Schälchen von 20 Pf. an,
wollene Mannsjacken von 1 M. 50 Pf. an,
Unterhosen von 1 M. 25 Pf. an,
1/4 Dgd. Herrenstrümpfe von 1 M. 25 Pf. an,
Frauenstrümpfe von 90 Pf. an,
wollene Camisols von 3 M. 25 Pf. an,
wollene Oberhemden von 2 M. 75 Pf. an,
Bettbarchent, Drell, Federleinen, Tuch, Buckskins,
Double und Plüsch, weiße und bunte Gardinen,
Handtücher, Tisch- und Taschentücher, Schwaneboy,
Flanell und Barchent,

sowie noch viele, viele andere Artikel zu sehr billigen Preisen.

NB Gleichzeitig empfehle ich mein assortirtes Lager von Damen-Mänteln, Paletots, Jaquettes und Jacken in Double und Plüsch. **M. Schwarz**, zum billigen Laden, Burgstraße 18.

Oswald Kockberg, Merseburg, Burgstrasse Nr. 20.,

empfehle fein großes Lager von Gold- & Silberwaaren zu möglichst billigen Preisen.

Eine große Partie Waaren (ältere Muster) werden zum und unter dem Selbstkostenpreise abgegeben.

Große Weihnachts-Ausstellung von Korbwaaren.

Wegen diesjähriger schlechter Geschäftslage verkaufe ich alle nachstehende Waaren zu äußerst billigen Preisen, als: alle Neuheiten in garnirten und ungarnirten **Badetischchen**, **Korbstühle**, **Blumentische**, Kinder- und Puppenstühle, Puppenwagen in großer Auswahl. Gleichzeitig mache ich ein geehrtes Publikum aufmerksam auf Arbeits-, Wischtuch-, Schlüssel-, Papier- u. Damenförschen, zu Stickereien passend, Wäschepuffs zu sehr billigen Preisen, wie noch nie dagewesen. Jeder Käufer wird mit Zufriedenheit mein Geschäft verlassen.

Das **Korbwaarenlager** von **W. Kunth**, Neumarkt 25.

Liebig's selbstthätiges Backmehl, Liebig's Puddingpulver

in **Vanille**, **Mandeln** und **Chocolade** zu haben in sämtlichen feinen Delicateß-, Droguen- und Materialwaaren-Geschäften.

Lederwaaren

von den feinsten bis zur billigsten Ausführung sind in allen in mein Fach schlagenden Gegenständen in sehr großer Auswahl in einem besonderen Zimmer ausgelegt bei

H. J. Erius, Unterburgstr. 23.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

in feinen und gewöhnlicheren Galanterie-, Leder- und Spielwaaren empfehle ich der gütigen Beachtung.

Hilmar Limprecht, Rossmarkt Nr. 7.

Billige Hemden

empfang wieder frische Sendung, darunter besonders Frauenhemden zu M. 2,50 und **reinalcinene Arbeitshemden** zu M. 2,75.

Gleichzeitig empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste:

Puppenköpfe in Wachs, Porzellan zum **Selbstfrisieren**,
Puppenbälge in Zeug und Leder,
angekleidete Puppen.
Eine Partie zurückgesetzte frisirte Puppenköpfe,

Friseur-, Loupir-, Reiß-, Staub- und Einsteckkämme in Horn, Gummi, Schildpatt und Perlmutter, Kopfnadeln.

Parfümerien, Haaröl,
Räucher-Essenz,
Räucher-Papier,
Seifen,
Abfall-Seife ff. von F. R. Jung in Leipzig,
à Packet 35 Pf.

Glacé- und Buckskins-Sandalschuhe.

Henriette Francke, kl. Ritterstraße 15.

Prima Magdeb. Sauerkohl,
ff. mar. Heringe,
delicate ger. Heringe,
1875 er brab. Sardellen,
Emmenth. Schweizer Käse,
Limburger Sahnenkäse

empfehl billigtst **A. Kühne, Markt 5.**

Häcksel-Maschinen

in neuester vollkommener Bauart bis zu 10 Rängen schneidend liefern schon von Nr. 72 an unter Garantie und Probezeit franco jeder Bahnstation. Illustrierte Preisconcurrenzen franco und gratis. Agenten erwünscht, wofür keine Vertretung von uns vorhanden.
Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Floden, Cassagnetten, Schemmelstimmen, Harfenpiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend, ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schmelzerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handkubelkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui's, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Port-monnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Beste empfiehlt

J. S. Sellen, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann directen Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Celluloid.

Von jetzt an fertige ich auf Verlangen die überall schnell beliebt gewordenen „Celluloid“-Gebisse, welche ihrer Leichtigkeit und Eleganz wegen den Kautschuk-Gebissen vorgezogen werden. Das Celluloid eignet sich vorzüglich zu ganzen Gebissen, sowie zu einzelnen Ober- und Unterpiecen. Mich zum Plombiren und allen in mein Fach schlagenden Arbeiten empfehlend, bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen.
 Hofmarkt Nr. 12. **Adolph Peck.**

Als etwas Vorzügliches empfehle jedem Haushalt

Pasteur's Essig-Essenz,

aus der man sich durch Verdünnen mit Wasser den anerkannt gesundesten ff. Speise- und Einlege-Essig selbst herstellt. Flascon zu 10 ganzen Weinflaschen Essig 1 Mark (à l'Estragon) 1 Mk. 25 Pf.)
A. Kühne, Markt 5.

Brillen, Klemmer, Barometer, Thermometer, Reisszeuge in großer Auswahl bei **Debler, Optikus, Burgstr.**

Burgstr. 3. **Wilh. Kupper** Burgstr. 3.

empfehl für die diesjährige Saison sein reichhaltiges Lager von wollenen Teppichen, Läuferzeugen in allen Breiten, gemusterten und holzfarbigen Wachsdecken, sowie Cocos-, Bast-, Schilf-, u. Strohheden. Luftzug-Verschließungs-Cylinder für Fenster und Thüren. Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle mein Lager von abgepaßten Teppichen in verschiedenen Größen, Soppheden u. Bettvorleger, sowie Sammi- u. Federschürzen für Damen und Kinder in größter Auswahl. Alle in mein Fach schlagende Stickereien werden sauber garnirt.

Flaschenbier-Depot

von

Heinr. Schultze jr.

Berliner Tivoli	20 Fl. 3 Mk.	} frei ins Haus geliefert.
Braunschweig. Actienbier	20 " 3 "	
Riebeck'sches Lagerbier	22 " 3 "	
echt Baiersch Export (von Gebr. Reif in Erlangen)	15 " 3 "	
Merseburger Bitterbier	22 " 3 "	
Weizenlager-Bier, Köseener-Weiss-Bier.		

Sämmtliche Biere sind flaschenreif und sehr zu empfehlen.

Frischen Seedorf'sch

empfehl **C. L. Zimmermann.**

Nähmaschinen,

die besten, bewährtesten Systeme, empfehl in reicher Auswahl zu billigsten Preisen unter Garantie

S. Baar, Hofmarkt 10.

Kalkbrennerei.

Frisch gebrannter Kalk ist vorräthig auf dem Scheitplatz, Leunauer Straße.

Gesellschaftsspiele, Bilder- & Märchenbücher, Jugendschriften, Briefmarken-Album,

neueste Ausgabe,

empfehl in großer Auswahl billigt

Gustav Lots.

Gutkochende Süßfrüchte und andere Bictualien sind zu haben **Rußbaumallee 5**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehl: **Celler Wachsstöcke** in allen Größen, sowie verschiedene **Baum- und grosse Kerzen** und bitte bei Bedarf um g. fällige Berücksichtigung.

L. Mohr's Wittwe, Breitstraße 10.

Echt Baier. Bier, neue Sendung.

Indem ich wieder eine Lowy'sche Nürnberger Bier (Kurzsch Braueri) direct bezogen habe, empfehle ich solches als etwas Ausgezeichnetes und bemerke, daß ich dieses Bier in G. binden, Litern und Flaschen, 15 Flaschen für 3 Mark, à Liter 4 Pf., außer dem Hause abgebe.
W. Leipzing, Oberburgstr. Nr. 4.

Echt Baierisch Bier,

ganz vorzüglich schön,

16 Fl. = 3 Mk.

100 Fl. = 18 Mk.

empfehl

Heinr. Schulte jun., Bier-Depot.

Knauer's

Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pfg. bei **A. Kühne** in Merseburg, Markt, und **H. Nessler** in Schafstädt.

Nürnberger Lebkuchen,

sowie feine **Honigkuchen** in Packeten empfehl

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.

Zur Unterhaltung von **Haararbeiten** jeder Art empfehl ich das **Haarflechtgeschäft** von **Schulz** und Frau, Gotthardtsstr. 8,

dem Gasthof um coldenen Bahn gegenüber.

Das Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren-Magazin von A. Drenkluft's Nachfolger,

Preußnerstraße Nr. 8.,

empfehl sein Lager von **Möbeln** aller Art in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Das Neueste von **Neujahrsspielen** empfehl à Dbd. von 75 Pf. an, desgleichen die beliebtesten 1/4 hundert-Risten-Cigarren von 75 Pf. an à Stck. als Weihnachtsgeschenk sind wieder auf Lager bei **Bruno Hoffmann, ar. Ritterstr. Nr. 2.**



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe deutsche Post-Dampfschiffahrt zwischen

HAMBURG und NEW-YORK

regelmäßig jeden Mittwoch, Morgens.

Passage-Preise: I. Cajüte 500 Mark. II. Cajüte 300 Mark. Zwischenbed 120 Mark.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachf., 33, 34. Admiralitätsstrasse, Hamburg,** sowie der conc. Agent **Max Keferstein** in Halle a/S.

Alterthümliche

Kunstgegenstände in weißener Porzellan, als **Gruppen, Figuren, Service,** schön gemalte **Tassen,** dergl. alte **Ebon- oder Steinfrüge,** geschliffene oder gemalte **Gläser,** geschweifte oder geschliffene **Möbel, Waffen, Stoffe, edle Spitzen, Stickereien, Fächer, Schmuckfächer** u. s. w. werden zu hohen Preisen zu kaufen gesucht, gefällige Offerten bitte abzugeben **Delgrube Nr. 21., bei Frau Dregler.**

der Person der Dienstmagd Schlenbain aus Lucka zu entdecken, welche nach ihrem Geständniß den Brand vorfälliger Weise verursacht hat.

— Das häufige Vorkommen trichinöser Schweine, wovon die Zeitungen berichten, rechtfertigt es zur Genüge, wenn den betr. Geschäftleuten beim Verkauf von Schweinefleisch wiederholt die äußerste Vorsicht angerathen wird. Und diese dürfte doch wohl hauptsächlich in der Annahme zuverlässiger Fleischbeschauer zu suchen sein, denen die Zeit nicht zu kostbar dünkt, welche sie zu Nutz und Frommen ihrer Mitmenschen bei der Fleischschau verbringen. Ein in Cöchstedt (Kr. Acheröleben) vorgekommener Vorfall legt am Besten Zeugniß davon ab, daß Vorsicht hierbei bei sich am Plage ist. In dem Fleische eines beim Fleischermeister Hochkirch dort geschlachteten Schweines wurden vom Fleischbeschauer Hühne Trichinen in großer Menge gefunden. Dem Fleischbeschauer Knoke, welcher das Fleisch zuerst untersucht und trichinöser erklärt hatte, ist die Concession zum Fleischbeschauen sofort entzogen und verlangt der Fleischermeister Hochkirch 90 Mk. Schadenersatz von demselben. — Trichinen wurden neuerdings aufgefunden von dem Fleischbeschauern Restaurateur D. Thiele und Kaufmann G. Kellner in Brachstedt bei Nienberg. In letzterem Dite sind die Fettsäuretheile des vom dem Fabrikarbeiter und Maurer Feine geschlachteten Schweines von dem übrigen Fleische, welches abgeköpft und im Weisse des Antidieners vergraben wurde, getrennt und dem Eigenthümer zur freien Benutzung übergeben worden.

— Ein frecher Diebstahl wurde am Sonabend in der Synagoge zu Nordhausen verübt. Zwei Stroche von 20 bis 22 Jahren, welche am Nachmittag betend angesprochen hatten, ließen sich nach Abholung des um 5 Uhr stattgefundenen Abendgottesdienstes in die Synagoge, in welche sie sich unbemerkt eingeschlichen, einschließen, ertraben den f. g. Armenflor, leerten dessen Inhalt von mutmaßlich einigen Thalern in Kleingeld, sprengten ferner mittelst eines Inkruments das Kerpult, entwandten daraus einen silbernen Feder, eine silberne Gewürzbüchse und einen kleinen silbernen Leuchter, öffneten die heilige Lade, nahmen dann noch einen silbernen Griffel an sich und suchten endlich das Weite durch eine Fensterscheibe, welche sie wahrscheinlich mittelst eines Diamants ausgebrochen hatten.

— In Gladitz (Kr. Weiskensels) zerstörte in der Freitagsnacht ein großer Feuer die Wühle, das Wohnhaus und einen Stall des Gastwirths Kirche. — Eine andere Feuerbrunst legte in Baunersode bei Freyburg a. U. in kurzer Zeit die gefüllte Scheune, sämtliche Wirthschaftsgebäude und zum Theil das Wohnhaus des Gutbesizers Kügendorf, sowie die anliegenden Scheunen der Einwohner Wiernann und Gmke in Asche.

— Naumburg, 5. Dec. Gestern Abend wurden durch Feuer die Altenburg'sche und Starke'sche Scheune vollständig zerstört. Weiteres Umsichgreifen des Elementes wurde durch die schnelle Action der verschiedenen Spritzen und Mannschaften verhindert.

— Von ruhelosen Händen war vor einigen Tagen die Hölle eines Ackerpfluges in der Nähe von Pegau nach dem Eisenbahndamm geschleppt und quer über die eine Schiene gelegt worden. Da es bereits dunkel war, konnte der Lokomotivführer des heranbrausenden Personenzuges das Hinderniß nicht rechtzeitig wahrnehmen, der Pflug wurde jedoch zum Theil von dem Vordamme der Lokomotive zur Seite geschoben, zum Theil zertrümmert. Es ist sehr zu beklagen, daß es trotz der eifrigsten Nachforschungen bis jetzt nicht gelungen ist, die Thäter zu entdecken.

Vermischtes

— Wie dem „N. W. Tageblatt“ von verlässlicher Seite mitgetheilt wird, wurde dem wegen Ermordung seiner Gattin am Stillferdich vom Schwurgericht Bozen zum Tode verurtheilten Henry Perreau de Tourville die Todesstrafe vom Kaiser im Gnadenwege nachgesehen. Derselben Quelle zufolge hat nunmehr der oberste Gerichtshof Tourville zu achtzehn Jahren schweren Kerkers verurtheilt, welche Strafe derselbe in der Festung Gradiska zu verbüßen haben wird.

— Eine ansehnliche Polizeimacht rückte, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, am Mittwoch Abend in größter Stille in das Dorf Reinholdsdorf bei Berlin. Dort wurden alle Aus- und Eingänge eines Hauses besetzt, Einlaß verlangt und nachdem die bestürzten Bewohner ermuntert, eine Hausdurchsuchung abgehalten. Es wurde denn auch die in der Nacht zum Donnerstag voriger Woche aus einem im Betriebe stehenden Dampfröhre der städtischen Wasserwerke zwischen Tegel und Charlottenburg in der Jungfernhöhe gestohlene Schieberröhre von Weising vorgefunden und in Beschlag genommen. Die Spindel und die Dabe wurden sofort in Sicherheit gebracht.

— Obgleich das Polizeipräsidium in Berlin Ende October die Verordnung, betreffend das Verbot der Anwendung giftiger Farben zum Bemalen von Konditorwaren, Spielzeug u. dgl., und betreffend die Benutzung von giftigen Farben gefärbter Papiere zum Einfüllen von Süßigkeiten aus Neue veröffentlicht und derselben auch eine Bekanntmachung beigefügt hat, in welcher sowohl die giftigen, als die zu den genannten Zwecken geeigneten unschädlichen Farben namentlich aufgeführt sind, damit Niemand bei Anwendung der Farben in Unkenntniß über deren Eigenschaften bleibe, so hat dies doch ansehnend wenig genügt. Beim Ferranaben des Weihnachtsfestes sah sich, wie die N. Z. hört, die Behörde veranlaßt, zunächst aus 7 hiesigen Konditoreien bzw. Zuckerwaren-Handlungen gefärbte Zucker- und Confect-Figuren ankaufen und chemisch untersuchen zu lassen. Das Ergebnis war, daß nicht weniger als fünf dieser Proben sich mit giftigen Farben gefärbt erwiesen. Natürlich sind die Kontravenienten in Bestrafung gebracht und das Polizeipräsidium fährt mit dem Ankauf und der Untersuchung der gefärbten Confectwaren fort. Das Publikum sollte sich veranlaßt sehen, die Kinder von dem Genuß solcher meist mit lebhaften Farben bemalten Zuckerlecken fern zu halten; denn es ist keineswegs unwahrscheinlich, daß manche Erkrankungsfälle bei Kindern, die in der Weihnachtszeit erfolgen und gern dadurch erklärt werden, daß sich die Kinder „den Magen verborgen“ hätten, in Wirklichkeit von leichten Vergiftungen herrühren. Die vor

dem Polizeirichter zur Aburtheilung kommenden Fälle wegen Veräufschung von Lebensmitteln zu betragen in jeder Woche eine große Zahl; das wirksamste Mittel zur Abstellung dieser Vergehen, die Veröffentlichung der Namen der Kontravenienten, kann aber nach Lage der Verhältnisse von amtlicher Seite nicht recht wohl zur Anwendung gebracht werden.

— So lange als das Billardspiel existirt, sind die dazu nöthigen Queues nicht anders gefannt worden, als daß ihre Spigen mit aufgetriebenen Lederkappen versehen waren. Die Nothwendigkeit letzterer kennt jeder Billardspieler, aber auch ebenso die Störungen, die das nicht zu vermeidende Loslösen und Abpringen der Lederkappen vom Queue für die Spielenden im Gefolge hat. Diesem letzteren Uebelstande ist neuerdings, wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, durch eine Erfindung des Maschinenbau-Technikers Carl Seymer in Berlin vorgebeugt, dem auf seine durchaus sinnige und doch wiederum in ihrer Construction höchst einfache Vorrichtung, welche an jedem vorhandenen Queue mit Leichtigkeit anzubringen ist, für das deutsche Reich die Patentirung zu Theil geworden ist. Im Interesse des billardspielenden Publikums ist zu wünschen, daß jene Vorrichtung in Zukunft an keinem Billardqueue fehle. Der Preis für die neuverfugte Vorrichtung ist nur ein geringer.

— Menschenfreier in Deutschland zu entdecken, diese sensationelle „Erfindung“ war natürlich einem Franzosen vorbehalten, welcher seinen Landsleuten darüber Folgendes im „Petit Lyonnais“ mittheilt. Er erzählt nämlich, daß er, um Handelsverbindungen anzuknüpfen, im vergangenen Mai Deutschland bereist habe und auch nach Nürnberg gekommen sei, wo er sich die Werkmüdigkeiten durch einen Lohnhüter habe zeigen lassen. „Ebn hatte mir der Mann“, so erzählt der Franzose, „mit einer Gleichgiltigkeit, als handle es sich um eine Kage, eine Stelle gezeigt, wo ein Apotheker einen armen Waisenknaben erschlagen hat, als ich, hungrig und durstig geworden durch das viele Herumlaufen ihn ersuchte, mich an einen Ort zu führen, wo ich zu essen und vielleicht auch zu trinken bekommen könnte.“ — „Da sind wir gerade am rechten Platz“ meinte der Mann, und führte mich in ein ganz nahe gelegenes dumpfes Gäßchen, und bald saßen wir in einem unbedeutlich kleinen Zimmerchen hinter einem sauberen Tisch. Ohne uns nach unseren Bedürfnissen zu fragen, setzte der Wirth, eine berufliche Gewohnheit mit einem gutmüthigen Gesicht, vor jeden ein Glas Bier. Da ich so viel Deutsch verhebe, um mich über Essen und Trinken zu verständigen, fragte ich den Wirth, was es zu essen gebe. Er nannte mir verschiedene Speisenarten und dann noch etwas, ein Wort, das ich nicht verstand. Ich wandte mich an meinen Führer mit der Bitte, mir das Wort ins Französische zu übersetzen — „Jambon de paysan“, sagte dieser mit der gleichgiltigsten Miene von der Welt. — Entsetzt nahm ich Reißaus. Der nächste Bahngang trug mich von diesen Menschenfreiern hinweg, meinem civilisirten Vaterlande zu. — Jules Renard heißt der Mann, dem unter harmloser „Bauernschänken“ solches Entsetzen eingetaucht hat.

— Amliche Statistiken zufolge wurden im vorigen Jahre in Indien 48,000 Kinder durch wilde Thiere und giftige Schlangen vernichtet. Dagegen wurden 22,375 wilde Thiere und 270,185 giftige Schlangen getödtet und 120,015 Rupien für Belohnungen verausgabt. Im laufenden Jahre sind 19,273 Personen und 54,830 Kinder wilden Thieren zum Opfer gefallen und 124,514 Rupien an Belohnungen wurden für das Tödteten wilder Thiere verausgabt. In den Centralprovinzen vermehrten sich die Todesfälle aus dieser Ursache von 617 in 1875 auf 1098 in 1876.

Fulda, 30 November. Anlässlich der zahlreichen Inzulten, welche sich der ultramontane Pöbel in einzelnen Kirchspielen des Kreises Büdingen gegen staats-treue katholische Lehrer hat zu Schulden kommen lassen, soll nunmehr eine strenge Unteruchung eingeleitet werden. Es sind diese leibigen Vorgänge, wie bereits feststeht, auf die Hegerien leitens einzelner Pfarrer zurückzuführen, welche die betreffenden Lehrer der Bevölkerung gegenüber als Feinde der Kirche gebrandmarkt haben, ohne daß gegen deren Wandel auch nur der leiseste Tadel zu begründen ist. In mehreren Dörfern sind die Hegerie zu förmlichen Revolten ausgeartet, so daß die bedrohten Lehrer ohne Waffen und zuverlässige Begleitung ihre Wohnung nicht mehr verlassen können. (Wes. Ztg.)

Rattowitz, 1. December. (Glückliche Entdeckung eines Räubers.) Heute Nacht wurde ein Fleischermeister aus Myslowitz in der Nähe der Wilhelmschütte auf der Chaussee von vier unbekanntenen Männern angefallen. Nur der energischen Gegenwehr und durch Hülfe eines inzwischen mit seinem Wagen herangekommenen Fleischers gelang es, die Räuber in die Flucht zu schlagen. Der eine der Betreffenden erschien heut in aller Frühe auf dem Wochenmarkt. Von dem Fleischer erkannt, wurde er sofort in Haft genommen. Die anderen drei Räuber sind ebenfalls ermittelt.

Rischenew. (Russisch.) Die hiesige Gesellschaft beschäftigt sich lebhaft mit einem Prozeß, welcher vor unserem Friedensgericht kürzlich zur Verhandlung kam. Als Angeklagte figurirte Fürstin Manweloff und als Klägerin die Gouvernante derselben, die dem Adel angehörige Dame Kelpich. Die Fürstin hatte ihrer Gouvernante einige Schläge ins Gesicht gegeben und sie in der Nacht ins Polizeibureau schleppen lassen. Als die Polizei sich geweigert, die genannte Dame in Haft zu nehmen, da ihr kein Vergehen nachgewiesen sei, hatte die Fürstin die in Rischenew gänzlich unbekanntene Gouvernante mit deren Sachen auf die Straße setzen lassen. Der Friedensrichter fand die Anklage gegen die Fürstin Manweloff erwiesen und verurtheilte dieselbe zu einem vierwöchigen Hausarrest. Gegen dieses Urtheil appellirten beide Parteien beim Friedensrichterkollegium. Dieses bestätigte auch das zuerst gefällte Erkenntniß und verurtheilte die Fürstin Manweloff zu einem dreimonatigen Arrest im Gefängnisse der Landschaft.

Hierzu als Beilage: **Illustrirter Preis-Courant** der permanenten Ausstellung für Haus- und Küchbedarf von **Richard Schnabel** in Leipzig, Wintergartenstraße 7., neben dem „Schützenhaus“. Blatt 15.

(Hierzu eine Beilage.)

Politische Rundschau.

Die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften wohnten am 5. Abends der Vorstellung im Opernhause etc. Im Laufe des Donnerstags Vormittags nahm Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Büdler und des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete dann längere Zeit mit dem Kriegsminister v. Rameke und dem Chef des Militär-Cabinetts, Generalmajor v. Albedyll.

Der Zusammentritt des Reichstages wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, noch im Januar erfolgen. Als aller spätestster Termin für den Zusammentritt wird der 1. Februar k. J. bezeichnet.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner Sitzung am 5. December zunächst mit dem Antrage der Abg. Birchow und Zell, den § 34. der Geschäftsordnung in dem Sinne abzuändern, daß Anträge, welche nach Artikel 60. der Verfassung die Anwesenheit der Minister fordern, im Gegensatz zu der Interpretation, die das Haus vor Kurzem dieser Bestimmung gegeben hat, auch bei der Besprechung von Interpellationen gestellt werden können. Der Abg. Birchow suchte aus der Geschichte und der Tendenz jenes §. 34. sowie aus einzelnen Präcedenzfällen nachzuweisen, daß die Auslegung, welche derselbe jüngst erfahren, unbillig sei; nach dem Beschlusse des Hauses bleibe jedoch nichts anderes übrig, als durch eine entsprechende Abänderung des Wortlauts den Sinn klarzustellen. Nachdem noch mehrere Abgeordnete für und gegen den Antrag gesprochen hatten, wurde derselbe — unter Ablehnung der Verweisung an die Geschäftsordnungscommission — mit großer Majorität angenommen. Das Haus ging hierauf zur Verathung des Antrages Richter (Bagen) über, die Regierung aufzufordern, dem Landtage mitzutheilen, 1) wie viele Millionen aus dem Welfenfonds für Maßregeln zur Ueberwachung und Abwehr der gegen Preußen gerichteten Unternehmungen des Königs Georg und seiner Agenten bis heute verausgabt worden sind und 2) ob für solche Ausgaben den einzelnen Ministern, insbesondere auch dem landwirthschaftlichen Ministerium Dispositionsfonds überwiesen worden sind. Der Antragsteller wies noch einmal darauf hin, daß die Forderung des Antrages nicht dahin gehe, eine specielle Rechnungslegung zu verlangen, sondern nur eine Aufklärung herbeizuführen, ob die Verwaltung des Fonds sich innerhalb der von dem Gesetze gezogenen Schranken gehalten habe. Diese Aufklärung sei um so notwendiger, als die Gerüchte über eine ungesperrte Verwendung der Gelder mit immer größerer Bestimmtheit aufräten und überdies feindliche Unternehmungen des Königs Georgs durchaus nicht sichtbar hervorträten. Gerade in Hannover würde man von solchen Unternehmungen zuerst etwas wissen müssen, und doch habe der dortige Provinziallandtag in allen Parteien einstimmig beschloffen, die Beschlagnahme des Vermögens aufzuheben. Die Verfassung mache die Minister verantwortlich für die gegenwärtige Verwaltung, und selbst wenn die Regierung im Stande wäre, sich hinter eine juristische Controverse zurückzuziehen, so habe sie gegen sich selbst die Pflicht, sich vor der Öffentlichkeit gegen die Vorwürfe zu reinigen. Vicepräsident des Ministeriums, Camphausen, antwortete der zuletzt mit etwas lebhaftem Tone accentuirten Rede Richters in sehr verschlüsselter, die Beantwortung der Fragen aber ablehnender Weise. Er gab zu, es sei vielleicht nicht richtig gewesen, daß das Staatsministerium bei der ersten Verhandlung über die Interpellation nicht erschienen sei und nur eine schriftliche Ablehnung der Beantwortung derselben habe verlesen lassen. Sie sehen, fügte er hinzu, auf die volle Ministerbank deutend, wie sehr wir uns beeilen, durch unser Erscheinen die Temperatur im Hause angenehmer zu machen. Die Bestimmung des Gesetzes, daß die Regierung zu einer Rechnungslegung gegen König Georg nicht verpflichtet sei, werde ganz illusorisch, wenn hier öffentlich im Hause die Verwendung der Gelder mitgetheilt werde. Die Behauptung des Abg. Richter betreffs der Privatbahnen sei eine Phantasia. Der Zeitpunkt, wo die Regierung ihr Verhalten bezüglich des Welfenfonds ändern könne, sei, wie im Februar d. J. im Herrenhause bereits erklärt worden, leider noch nicht gekommen. Verleumdung sei es, wenn gesagt werde, über das Vermögen des Königs selbst sei verfügt worden. Dazu sei die Regierung nicht befugt. Die Gelder lägen intact in der Staatskassa. Nachdem Abgeordneter Windthorst in langer Auseinandersetzung wie früher schon zu beweisen versucht hat, daß das ganze Beschlagnahmegesetz illegal sei, da es gegen die Verfassung verstoße, die das Eigentum für unantastbar erklärte, und der Handelsminister Dr. Achenbach erwidert, daß mit seinem Wissen nicht ein Heller zur Agitation gegen Privatbahnen verwendet worden sei, wurde die Fortsetzung der Debatte auf den andern Tag vertagt.

In der Sitzung am 6. setzte das Haus die Debatte über den Antrag Richter bezüglich der Verwendung der Einkünfte aus dem Welfenfonds fort. Abg. v. Schorlemer-Alst erklärte, daß er mit seinen Freunden für den Antrag Richter stimmen werde, ohne dadurch jedoch ein Recht des Volkes oder der Regierung auf das zu Unrecht beschlagnahmte Vermögen des Königs Georg anerkennen. Abg. Böme (Bochum) behauptete sehr, daß die Gelder zum Theil zur Beeinflussung der Presse verwendet worden seien, wenn man aber die Uebertreibungen dieser Behauptungen und die Romane, die sonst über die Ausgaben aus dem Welfenfonds verbreitet würden, sich vergegenwärtige, so müsse man anerkennen, daß diese Maßlosigkeiten sich selbst widerlegen. Angesichts der hartnäckigen Weigerung des Königs Georg, die Hand zum Frieden zu bieten und der fortwährenden Agitationen seiner Anhänger sei eine Aenderung des gegenwärtigen Zustandes in der nächsten Zeit nicht denkbar, und wenn die Regierung heute einen Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Beschlagnahme vorlegen wollte, so würde er aus patriotischen Gründen gegen eine solche Vorlage stimmen. Abg. Birchow legte auf die sonstigen Ausgaben, die aus dem Welfenfonds bestritten worden sind, kein besonderes Gewicht. Abg. Kaefer constatirte, daß er in der vorliegenden Frage nicht vollkommen auf dem Standpunkte seiner politischen Freunde stehe. Er begrüße mit Freuden die Ausführungen des Abg. Birchow, der im erheblichen Gegensatz zu der Begründung des Antragstellers denjenigen Punkt herausgegriffen habe, in dem die große Majorität des Hauses über-

einstimme, und der geeignet sei, die Grundlage einer Verfohung zu bilden. Die Art, in der der Abg. Richter diese Verwendung kritirt und der Regierung gewissermaßen Veruntreuungen vorgeworfen habe, entspreche nicht den Interessen des Landes und verpflichte den Abg. Richter mit seiner Ehre, die Beschlagnahmen, die er vor dem Lande ausgesprochen, zu befehlen. Die nationalliberale Partei sei darin einig, daß sie fruchtlose Discussionen über anerkannte Mängel nicht unterstützen wolle; über die Art, diesen Mängeln abzuhelfen, sei eine Einigung schwer herbeizuführen; finde man aber einen geeigneten Weg, so werde er selbst der erste sein, denselben zu betreten. Der Finanzminister erklärte noch einmal auf die gestrige Anfrage des Abg. Windthorst (Meppen), daß das gesammte beschlagnahmte Vermögen in preussischen Staatsobligationen in der General- Staatskassa deponirt sei. Seine gestrige Erklärung habe er ebensowohl in seiner Eigenschaft als Finanzminister, wie als Vicepräsident des Staatsministeriums abgegeben; eine so jesuitische Unterscheidung, wie der Abg. Windthorst ihm zuschreibe liege seinem Character fern. (Lebhafte Zustimmung.) Der Regierung selbst sei die Institution des Welfenfonds durchaus nicht angenehm; sie wünsche auf das Lebhafteste eine baldige Beendigung des Kampfes gegen die römische Hierarchie, ebenso aber auch eine Beendigung der welfischen Agitation, die mit dem erleren nachweislich im unigen Zusammenhange stehe. (Hört!) Abg. Miquel gab Namens der hannoverschen Abgeordneten der nationalliberalen und freiconservativen Partei eine Erklärung ab, welche ihr negatives Votum gegen den Antrag des Abg. Richter motivirte. Von der Absicht, den Antrag des hannoverschen Provinziallandtags wieder aufzunehmen, sei man zurückgekommen, weil man sich überzeugt habe, daß die Hoffnung, einen Ausgleich der Gegensätze dadurch herbeizuführen und ein Entgegenkommen der welfischen Partei zu erzielen durch die Thatsache widerlegt sei, daß man von letzterer Seite den Gedanken an eine Verfohung mit Schroffheit zurückgewiesen habe. Die Debatte wurde hierauf geschlossen. Nach einer langen Reihe persönlicher Bemerkungen wurde der Antrag Richter hierauf abgelehnt. Für denselben stimmte der größte Theil der Fortschrittspartei und das Centrum mit Ausnahme des Abg. Windthorst. Hierauf ging das Haus zur Fortsetzung der ersten Verathung des Communalsteuergesetzes über.

Nachdem durch die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses vom 4. December die wegen der Verwaltungs-Reform entfallenden Schwierigkeiten für die Session als beseitigt gelten können, wird man sich im Ministerium des Innern um so eifriger mit vorbereitenden Arbeiten zu beschäftigen haben, da der stellvertretende Minister mit der Einführung der Kreisordnung in die übrigen Provinzen zugleich die Vorlegung des neuen Gesetzes über die Behörden-Organisation angekündigt hat. Wie wir hören, ist die Einleitung dieser Vorarbeiten bereits angeordnet worden.

Wie die „Post“ meldet, ist zum 1. Januar ein veränderter Tarif für Telegramme zu erwarten.

Wie die „Post“ meldet, ist im Reichskanzleramt eine Vorlage über Gewerbegerichte ausgearbeitet worden, welche im Reichstage eingebracht werden soll und sich jetzt in der Vorberathung befindet.

Der Antrag Oesterreichs auf Verlängerung des Handelsvertrages bis 1. Juli 1878 ist, wie der Posener Ztg. aus Berlin gemeldet wird, am Dienstag Abend hier eingetroffen.

Am 4. December feierte der frühere Alterspräsident des Herrenhauses, Wirkl. Geh. Rath von Frankenberg Ludwigsdorf, den 70. Jahrestag seines Eintritts in den preussischen Staatsdienst. Geboren am 29. April 1785, trat er 1807 in den Justizdienst, machte als Ober-Gerichts-Assessor die Freiheitskriege als Freiwilliger, nach der Schlacht bei Groß-Görschen als Offizier im Generalstab mit. 1827 wurde er bereits Vicepräsident bei dem Obergericht in Ratibor und 1830 in derselben Eigenschaft nach Pörslau versetzt. 1832 erfolgte seine Ernennung zum Chefpräsidenten des Ober-Appellationsgerichts in Posen. 1850 war er Mitglied des Erfurter Parlamentes, wo er zum ersten Male das Alterspräsidium übernahm. 1850 war er Mitglied der ersten Kammer, 1854 wurde er als lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses berufen, in welchem er mehrere Jahre hindurch regelmäßig die Stelle des ersten Vicepräsidenten bekleidete. In dem constituirenden und ordentlichen Reichstage des norddeutschen Bundes, sowie im deutschen Reichstage von 1871, in dem er den Wahlkreis Gubrau-Steinaw-Woblow vertrat, fungirte er als Alterspräsident.

Ausland.

Wien, 5. December. Die Delegationen der beiden Reichshälften werden am Freitag dem Kaiser vorgestellt werden. Der Monarch wird, wie man schon heute erfährt, die Ansprache der beiden Präsidenten der Delegationen beantworten, indem er auch in allgemeinen Zügen die auswärtige Politik berühren wird. — Graf Apponyi beabsichtigt demnächst in der ungarischen Delegation die Regierung über die Orientpolitik zu interpelliren, um eine eingehende Discussion zu provociren. — Das „Wiener Tageblatt“ meldet aus Bukarest: Auf Befehl des Czaren fand hier eine diplomatische Conferenz zwischen dem Reichskanzler Gortschakoff, Baron Jomini, General Ignatiew und Herrn von Melidoff statt beabsichtigt Festsetzung der eventuellen Friedensbedingungen. Herr von Melidoff reiste bereits wieder zum Czaren nach Bogot ab, um denselben das ausgearbeitete Programm zu unterbreiten. Der Kriegsminister Miljutin geht demnächst nach Petersburg zurück.

Paris, 5. December. Der Artikel der „Republique francaise“, in welchem dieselbe die gestrigen Vorgänge in der Deputirtenkammer bespricht, schließt mit folgenden Worten: Das Land weiß jetzt Alles und übersieht genau die Lage und die Gefahren desselben. Es sieht, daß jede Hoffnung auf eine Verständigung zwischen dem Willen des Präsidenten der Republik und dem durch die Wahlkörper ausgedrückten Willen verloren ist. Die Deputirten sind entschlossen, nichts von ihren Rechten aufzugeben, man ist andererseits entschlossen, dem Mandate und dem Gewalten, die sie erhalten haben, gar keine Rechnung zu tragen. Wir sehen jetzt nur noch eine fried-

liche Lösung dieser Krise. Der Präsident der Republik und der Senat können noch von uns die drohenden Catastrophen abwenden. Der Erste, indem er nicht darauf beharrt, sich einem Volke aufzudrängen, das seine Handlungen und seine Ideen mißbilligt, der Zweite, indem er seine Zustimmung zu einem verfassungswidrigen und verbrecherischen Unternehmen verweigert. Wenn man diese Zustimmung verlangen wird, möge der Genius des Vaterlandes die verwirren Gewissen und die zögernden Herzen auflären.

Rom, 5. December. Der Papst ist heute wieder vorübergehend etwas besser, indessen will das wenig sagen, er bleibt anhaltend bewußtlos und ist von den Ärzten definitiv aufgegeben. Auch Cardinal Simeoni ist jetzt erkrankt, er leidet an acuten Athmungsbeschwerden. Die Audienz, welche der päpstliche Nuntius Monsignore Meglia leghin beim Marschall Mac Mahon hat, wird in hiesigen politischen Kreisen für bedeutungslos erklärt. — Die Interpellation des Deputirten Ercola, betreffend die Beschlagnahme zweier italienischer Schiffe durch die Porte, ist in der Kammer in der That eingebracht worden. Die Regierung hat sich aber die Antwort vorläufig vorbehalten, und die offiziöse „Italia“ versichert, daß indess eine Beilegung der ganzen Streitigkeit zwischen der Porte und Italien zu erwarten sei, so daß die Interpellation Ercolas gegenstandslos würde.

Konstantinopel, 5. December. Das griechische Patriarchat hat die Theilnahme der christlichen Bevölkerung an der Bürgerwehr unter der Bedingung genehmigt, daß die Christen besondere Bataillone bilden und Fahnen erhalten würden, welche von denen der Türken verschiedene sind.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 5. December. Offizielles Telegramm aus Bogot vom 4. d.: Die russischen Truppen erbeuteten in Orphanie und Wraischisch große Vorräthe an Waffen und Patronen warmen Kleidern, Proviant, Hafer und Gerste. Außerdem fiel ein ganzer Pontonpark, bestehend aus 5 eisernen Pontons mit vollständigem Zubehör, in die Hände der Russen.

Wien, 5. December. Der Presse wird aus Sifstowo vom 4. d. telegraphisch gemeldet: Im Schipapasse drangen russische Freiwillige in eine türkische Redoute ein und machten 4 Kanonen unbrauchbar.

Ragusa, 4. December. An der albanischen Küste kreuzen 6 türkische Fahrzeuge. Die Versuche derselben, Truppen an das Land zu setzen, sind bis jetzt von den Montenegroinern vereitelt worden.

Konstantinopel, 5. December. Ein Telegramm Suleiman Paschas meldet, daß die Positionen in der Umgegend von Glena gestern von dem General Fuad Pascha genommen worden seien. Die Russen, welche zu dem rechten Flügel der Armee des Großfürsten Thronfolgers gehören, hätten sich nach einem heftigen Kampfe in der Richtung auf Trnowa zurückgezogen. Den Verlust der Russen giebt die Depesche auf 11 Geschütze, 300 Gefangene und 2000 Tode und Verwundete an. — Einem aus Sofia hier eingegangenen Telegramm zu Folge rückt Schakir Pascha in der Richtung auf Etropol vor. Mehemed Ali Pascha befindet sich in Kamari. — Ein weiteres aus Ahmeti datirtes Telegramm Suleiman Paschas berichtet, daß die türkischen Streitkräfte in dem gestrigen Kampfe bei Glena aus 3 Brigaden bestanden, welchen 16 russische Bataillone Infanterie und 24 Kanonen gegenüber standen. Die türkischen Truppen nahmen zuerst die Position von Merian und sodann nach und nach die russischen Verschanzungen in der Umgegend von Glena. Die Verluste der Türken werden von Suleiman im Vergleich zu denjenigen der Russen als nur geringfügig bezeichnet.

Petersburg, 6. December. Gegenüber den hierher gemeldeten Berichten Suleimans über die Eroberung der Positionen um Glena wird in bestunterrichteten Kreisen versichert, daß es sich dabei lediglich um ein partielles Aufgeben vorgeschobener Stellungen handelt. Die türkischerseits angegebenen russischen Verluste bei den betreffenden Kämpfen und die unfererseits vorgeschobenen Stellungen tragen schon in Anbetracht der angegebenen Truppenstärke den Stempel der Unrichtigkeit. Der ausführliche offizielle Bericht wird hier noch erwartet.

Konstantinopel, 5. December. Ein Telegramm Mehemed Ali Paschas vom 4. d. Mit. meldet: Wir rücken bis jenseits Kamari vor; unsere Linien stehen jetzt den Russen gegenüber, die sich auf Wraischisch zusammengedrängt haben. Es hat ein Artilleriekampf begonnen. Unsere Geschosse sprengten ein Munitions-Depot der Russen in die Luft. Das schlechte Wetter verzögert augenblicklich eine größere Action.

Benjamin Sternberg.

Eine Geschichte aus der Wirklichkeit von W. Reichenbach.

(Schluß.)

V.

Jahre sind vergangen. Die niedergebrannte Synagoge ist durch ein neues, stattliches Gebäude ersetzt worden, aber der Rabbiner Levy hat dessen Vollendung nicht mehr erlebt, und ruht auf dem israelitischen Begräbnißplatz. Benjamin Sternbergs Schwester ist verheiratet und seine Mutter ist ihr in die neue Heimath gefolgt. Aber sein Haus ist nicht verödet und still, und die Nachbarn wissen Wunder zu erzählen, wie wohlthätig und hübsch es darin sei. Der Postmeister ist eben im Peggriß, dem Fremden, der, soeben angekommen, sich nach Herrn Sternberg erkundigt, eine weiltägige Beschreibung davon zu machen. Dieser scheint aber nicht viel Zeit zu haben, um darauf einzugehen. Mit einem vornehmen Kopfnicker verabredet er sich von dem überhöflichen Mann und schlägt den Weg nach dem Marktplatz ein. Der Monolog, den er sich dabei im Gedanken hält, würde ungefähr lauten: „Was der Ven für Augen machen wird, wenn er meine Visitenkarte bekommen wird: „Jacques v. Maier, Banquier —“ er wird gar nicht glauben wollen, daß das der Jakob Maier ist, mit dem er in Wien so manche Flasche Wein ausgekostet hat. Ja, man kommt halt vorwärts heut zu Tage, wenn

man Kopf hat. Aber ein verteuft guter Kerl bin ich doch, daß ich den Ven und seine Geige nicht vergessen habe. Was er sich freuen wird über die Anstellung am Conservatorium, die ich ihm verschaffen will und die es ihm möglich machen wird, diesem Nest hier den Rücken zu kehren; daß ich gerade auf einer Geschäftsreise hier in der Nähe durchmusterte, braucht er nicht zu wissen. Kann denken, ich komme von Wien, bloß um ihn zu holen. Was er sich freuen wird — und was sie sich in Wien wundern werden, wenn ich ihn wieder bringe. Der Herr von Maier, der Beschützer der Künste, der Herr von Maier, der edle Mann, der seinen armen Freund nicht vergessen hat — Gott, was werden sie nicht alles sagen, und der Ven wird bei meinen mustätslichen Zötreten spielen und wird die Anstellung kriegen, durch meine Protection wird er sie kriegen, und ich — na das ist wohl schon das Haus. Wichtig, da steht es ja: Wein- und Colonialwaarenhandlung — unglaublich, daß ein Mann wie der Ven hier kann leben, wo das Haus schon von weitem riecht nach Petroleum und Heringen.“ Der Herr von Maier trat hinein. Es war inzwischen dunkel geworden, aber eine Lampe erleuchtete die Treppe, die in das obere Stockwerk, in welchem die Wohnräume lagen, führte. Der Herr von Maier hielt seine Visitenkarte in der Hand, da er aber keinen anmeldenden Diener entdecken konnte, entschloß er sich, die Treppe unangemeldet zu ersteigen. Da drang der Ton einer Violine an sein Ohr, eine zweite fiel in den Gesang der ersten ein. Er stand still und lauschte. „Hm, der Ven hat noch nichts verlernt,“ sagte er vor sich hin — „aber wer mag ihn begleiten?“ Er wartete eine Zeit lang noch immer in der Hoffnung, seine schöne Visitenkarte noch anbringen zu können. Da verstummte die Musik, Herr von Maier stieg die Treppe vollends empor. Die Thür eines Zimmers stand halb geöffnet. Er blies hinein. U ber dem mit weißer, sabbathlicher Decke behangenen Tisch brannte der altertümliche siebenarmige Leuchter und eine melodische Frauenstimme sprach drin den uralten Lichterspruch, mit dem die jüdische Hausfrau nach der Sitte der Väter Frieden auf das Haus des Gatten vom Himmel herabsieht. Dem Fremden schien es, als höre er ein Mädchen aus der Kinderzeit erzählen. Hatte seine Großmutter nicht dieselben Worte gesprochen, hatte er als kleiner Knabe ihnen nicht anhängig gelauscht? Ja, aber seitdem war er der Herr Jacques von Maier geworden, für den dergleichen nicht mehr paßte. Die Worte waren verklungen, er klopfte und trat ein. „Erlauben Sie, daß ich mich vorstelle, mein Name ist Herr von Maier.“ — er hielt inne — das war ja seine kleinstädtische Krämerfrau, wie er sie allenfalls in diesem Nest hätte erwarten dürfen — die schlank, schöne Frau, die ihm gegenüberstand, hatte die ruhige sichere Haltung einer Dame und um ihre Lippen suchte es jetzt wie ein leises Lächeln, als ihr Auge die Gestalt des kleinen Mannes überflog, der sich mit so stolzem Selbstbewußtsein bei ihr eingeführt hatte.

„Sie wünschen wahrscheinlich meinen Mann zu sprechen,“ sagte sie dann ruhig, „ich werde Sie hinüber in sein Zimmer führen.“ In diesem Augenblicke trat Ven ein, von zwei Knaben von neun und sieben Jahren gefolgt. Es dauerte eine Weile, ehe er in dem diesem Herrn mit den blitzenden Brillantringen an der Hand, dem der reiche Mann so zu sagen auf dem Gesicht geschrieben stand, den armen Jakob Maier erkannte, dem er so manche Gefälligkeit erwiehen hatte, als dieser noch nicht von einer reichen Habschaft und einem Adelsdiplome träumte. Aber doch war Bens Staunen nicht halb so groß, als Herrn Maiers grenzenlose Verwunderung, als er erfuhr, daß Ven ganz zufrieden sei und sein Anerbieten nicht annehmen werde. Auf die verlockenden Schilderungen, die ihm sein Jugendfreund von dem „famosen Wiener Leben“ machte, antwortete er, die Hand seiner Frau, in welcher der Leser wohl längst Rachel erkannt hat, ergriffend: „Ich habe Liebe und Frieden hier gefunden. Und die Kunst habe ich auch nicht aufgegeben. Ich freilich werde sie nur noch als Dilettant betreiben, aber mein ältester Junge, das soll ein tüchtiger Künstler werden, und den kannst Du schon noch einmal nach Wien bekommen. — Einweilen bin ich sein Lehrmeister und wir spielen jeden Abend zusammen Violine.“

Als Rachel und die Kinder sich zurückgezogen hatten, fragte der Banquier immer noch ungläubig:

„Und Du bist also zufrieden in Deinem jetzigen Wirkungskreise?“

Ben lächelte. „Vollkommen zufrieden,“ sagte er. „Ich oheupte sogar, daß ich in Wien nie so glücklich geworden wäre als hier.“

„Gut, aber Deine Kunst, wie kannst Du Deine Kunst so vergessen!“

„Ich sagte Dir schon, ich habe sie nicht vergessen!“

„Nu, was ist das aber für eine Kunst, die Du bloß läßt hören vor Deinen Kindern!“

Bens Gesicht wurde ernst.

„Gewiß bedarf die Kunst der Mittheilung, ist sie uns doch gegeben, um uns und andere zu erfreuen. Aber es giebt etwas, das größer und heiliger ist, als die Kunst. Das ist: ein glückliches Familienleben, das ist die Liebe und die Religion!“

Herr Jacques lächelte spöttlich. Aber Ven fuhr fort:

„Mein Sohn lernt das von früher Jugend an und es wird ihm eine heilige Erinnerung sein, wenn er in das Leben hinaustritt. Und deshalb lasse ich ihn unbefolgt eine Laufbahn betreten, in der ich, ohne diesen Halt, wie ich war, unsehbar an der Spitze der Eitelkeit und Oberflächlichkeit gescheitert wäre, die der Kunst ja schon so oft verderblich geworden ist.“

Herr Jacques verließ seinen Jugendfreund in nachdenklicher Stimmung. Aber diese Nachdenklichkeit währte nicht zu lange und er schloß seine Betrachtungen ähnlich wie er sie begonnen hatte:

„Was bin ich für ein guter Kerl, daß ich mir solche Mühe geben habe, um den Ven Sternberg. Und was werden sich die Leute wundern, wenn ich ihnen das erzählen werde. Wer hätte das aber auch gedacht.“ Und Herr Jacques schüttelte den Kopf und konnte kaum glauben, was er doch mit eignen Augen gesehen und mit eignen Ohren gehört hatte.